

Datum 10.04.2016 Quelle BRAWO

Stereokameras für 30 Taler

Optikindustrie-Museum erhält Lei...

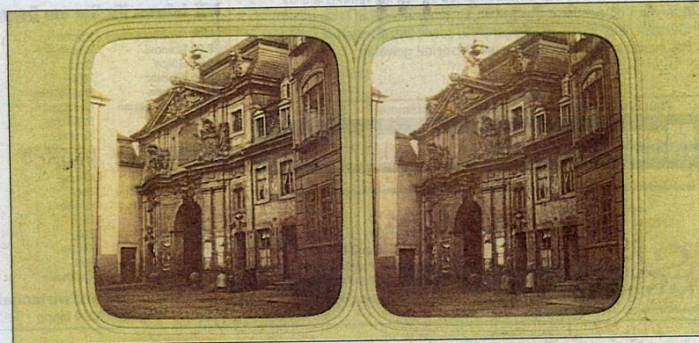
von René Wernitz

Rathenow. Es gibt noch Tage, an denen sich auch jenseits der 70 die Mundwinkel bis unter die Ohren heben. Rolf Merkel, engagiertes Mitglied im Verein zur Förderung, Pflege und Erhaltung der optischen Traditionen in Rathenow e.V., erlebte „unbeschreibliche“ Momente in einem Museums Keller in Leipzig.

Merkel war mit Vereinschefin Bettina Götze, die auch das Kulturzentrum und das dortige Optikindustrie-Museum leitet, einem Hinweis gefolgt, wonach im Leipziger Grassmuseum Exponate lagern würden, mit denen die Betreiber nicht viel anfangen könnten. Die Einrichtung beherbergt Ausstellungen zur Angewandten Kunst, zur Völkerkunde und von Musikinstrumenten. Dass da wahre optische Schätze in den Kellern lagern, haben Merkel und Götze erfahren dürfen. Während sie die Leiter stützte, durchstöberte der Experte für die Geschichte optischer Geräte die Kellerregale. Alles, was Merkel dabei aus Rathenower Produktion fand, hat das Grassmuseum den Kollegen in der havelländischen Kreisstadt als Leihgaben bis Dezember 2017 zur Verfügung gestellt. Im Optikindustrie-Museum wird daher alsbald auch eine rund 1,5 Kilogramm schwere Stereokamera zu bestaunen sein, deren Gehäuse aus edlem Mahagoniholz besteht. Sie wurde vor 1872 in der Königlich Privilegierten optischen Industrie-Anstalt des Emil Busch produziert. Wann genau, lässt sich nicht feststellen. Doch wissen Rolf Merkel und Bettina Götze, dass der Unternehmer-Nachfahre von Johann Heinrich August Duncker solche Kameras bereits 1856 in seinem Sortiment führte. Etwa zwei Jahre zuvor waren Stereokameras in England entwickelt worden. Diese fotografierten gleichzeitig durch zwei Objektive. Entstandene Bil-



Bettina Götze und Rolf Merkel zeigen die Stereokamera, die im Keller des Leipziger Grassmuseums lagerte. Sie befand sich einst im Besitz des Fotografen Adolf Sander.
Foto: Wernitz



Eine Stereofotografie, die mit entsprechendem Apparat betrachtet, räumliches Sehen ermöglicht.
Quelle: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

der konnten durch eigens angefertigte Geräte betrachtet werden, wodurch ein räumlicher Eindruck entstand. Merkel berichtet, dass der Markt wuchs in dem Maße, wie zum Beispiel

Aktaufnahmen auf diese Weise angesehen wurden. Die Stereokamera „Made in Rathenow“ hatte sich in Besitz des Fotografen Adolf Sander befunden, der in Leipzig ein Atelier betrieben hatte und 1918 sein Equipment dem Grassmuseum geschenkt hatte – darunter ein anderer Fotoapparat und Objektive, die bei Busch in Rathenow bzw. Schulze & Bartels hergestellt worden waren.

Rolf Merkel weist auf das gute Gespür der Firma hin, die Duncker 1801 geschaffen hatte. Bekanntlich hatte sie mit einem Linsenschleifautomat die optische Industrie begründet. Kaum hatte 1839 in Paris die Geburtsstunde der Fotografie geschlagen, hatte das Rathenower Unternehmen Fototechnik im Sortiment. 1844 wurde sie zum Preis von 40 bis 60 Talern angeboten. 1845 übernahm Emil Busch die Leitung der Firma von seinem Onkel Eduard Duncker. Der Nachfolger in-

vestierte unter anderem in die Weiterentwicklung von Objektiven und Kameras. Stereokameras sollten bis zu 120 Taler kosten. Laut Angaben auf www.zeitspuren.de habe eine Magd zu der Zeit bis zu 30 Taler verdient – pro Jahr!

Welches unternehmerische und innovative Potenzial im Rathenower Unternehmen steckte, offenbart auch ein Objektiv, das auf der Weltausstellung 1867 in Paris gezeigt wurde. Um die Konkurrenz zu schocken, wie Rolf Merkel erklärt, habe Busch ein in seinen Ausmaßen gewaltiges Gerät geschaffen, das wie eine Kanone anmutet. Das Objektiv wiegt 75 Kilogramm, allein das Glas der vier Linsen bringen 15 Kilogramm auf die Waage. Während das Rathenower Weltausstellungs-Exponat nun im Optikindustrie-Museum gezeigt wird, weiß niemand mehr zu sagen, wie der dazu gehörige Fotoapparat ausgesehen haben mag.



Diese zum Großteil vor 1872 in Rathenow produzierten Kameras und Objektive stellte das Leipziger Grassmuseum als Leihgaben dem Optikindustrie-Museum in Rathenow zur Verfügung.
Foto: Wernitz